

Interpretation höherer Wirklichkeit: Die Ansichten der west- und ostdeutschen Nachkriegsgeneration

Tarnai, Christian; John, Dirk

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Tarnai, C., & John, D. (1997). Interpretation höherer Wirklichkeit: Die Ansichten der west- und ostdeutschen Nachkriegsgeneration. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 287-291). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-139022>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

XI. Sektion Methoden

Leitung: Dagmar Krebs

Differenz und Integration: Methoden des Vergleichens

1. Interpretation höherer Wirklichkeit.

Ansichten der west- und ostdeutschen Nachkriegsgeneration

Christian Tarnai und Dirk John

1. Einleitung

Analysen der Skala *Glaube an eine höhere Wirklichkeit* der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) des Jahres 1982 ergeben eine Differenzierung der Personen mit unterscheidbarer Beantwortung der acht Feststellungen der Skala (Tarnai 1996). Die Angehörigen der Nachkriegsgeneration (ab Jahrgang 1945) können in fünf Klassen eingeteilt werden, die ihren Antworten entsprechend folgendermaßen bezeichnet werden: *Christen, Naturalisten, Zweifler, Indifferente* und *Meinungslose*. Dieselbe Skala des ALLBUS 1992 umfaßt sechs Feststellungen, von denen nur drei mit denen des Jahres 1982 identisch sind. Auf der Grundlage dieser drei identischen Feststellungen und jeweils einer weiteren, die als operational äquivalent anzusehen sind, können 1982 und 1992 für die Nachkriegsgeneration Westdeutschlands ebenfalls fünf Klassen identifiziert werden (Tarnai & John 1997). Die Klassen können wie die für den ALLBUS 1982 auf der Grundlage der acht Items bestimmten Klassen interpretiert werden. Im vorliegenden Beitrag wird der Vergleich der Nachkriegsgenerationen in West- und Ostdeutschland auf der Grundlage dieser vier Feststellungen der Skala *Glaube an eine höhere Wirklichkeit* des ALLBUS 1992 vorgenommen.

2. Stichprobe

Aus Vergleichsgründen setzt sich die Stichprobe aus den Personen zusammen, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, im Zeitraum von 1945 und 1964 geboren sind und einen vollständigen Antwortvektor auch in der Skala *Sinn des Lebens* aufweisen. Die Weststichprobe umfaßt somit 888 und die Oststichprobe 451 Personen.

Von den in den Analysen der Skala berücksichtigten vier Feststellungen sind jeweils zwei Indikatoren für christliche (CH) und für naturalistische (NT) Interpretation höherer Wirklichkeit:

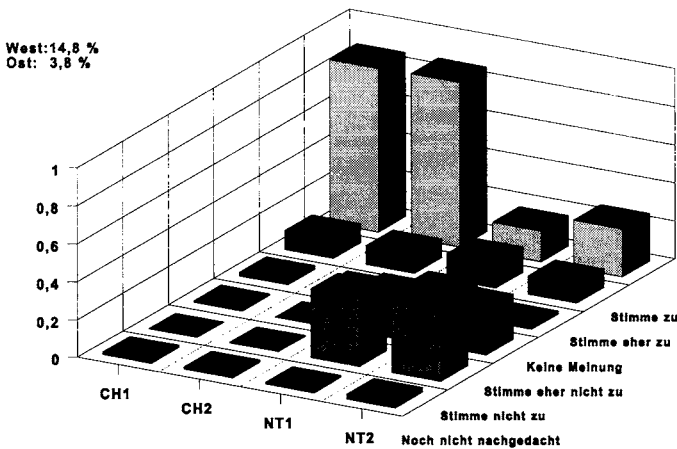
- Es gibt einen Gott, der Gott für uns sein will (CH1)
- Es gibt einen Gott, der sich mit jedem Menschen persönlich befaßt (CH2)
- Unser Leben wird letzten Endes bestimmt durch die Gesetze der Natur (NT1)
- Das Leben ist nur ein Teil der Entwicklung in der Natur (NT2)

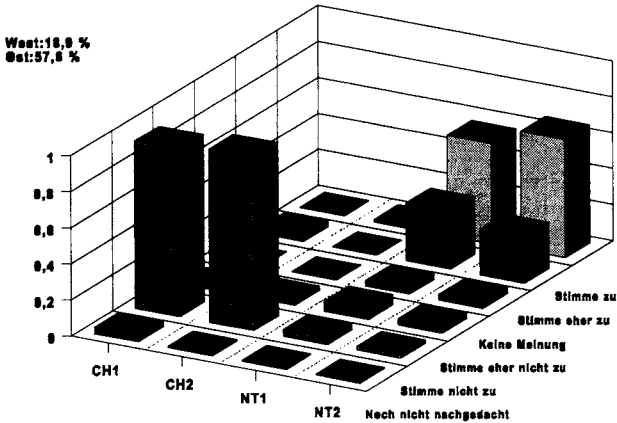
Für die Antworten sind sechs Kategorien vorgesehen: 1: Stimme voll und ganz zu; 2: Stimme eher zu; 3: Habe dazu keine feste Meinung; 4: Stimme eher nicht zu; 5: Stimme überhaupt nicht zu; 6: Darüber habe ich noch nicht nachgedacht. Aufgrund der nominalen Antwortstufen wird für die Klassifikation der Befragten die hierfür angemessene Latent Class Analyse (LCA) von Lazarsfeld (Lazarsfeld & Henry 1968) verwendet. Für den Vergleich unterschiedlicher Stichproben wird die LCA in ihrer Erweiterung als multipler Gruppenvergleich (MGV) (Clogg & Goodman 1986) angewandt.

3. Analysen und Ergebnisse

Ausgangspunkt für die Analysen ist die bei den Weststichproben 1982 und 1992 festgestellte Fünf-Klassen-Struktur. Die Einzelanalyse für die Oststichprobe ergibt aufgrund der extremen Einstellungen nur drei Klassen (Tarnai & John 1997), trotzdem wird beim MGV von fünf Klassen ausgegangen. Der MGV für den ALLBUS 1992 West und Ost wird unter vier verschiedenen Bedingungen der Restriktion durchgeführt: Gleichsetzung der Klassen-Größen und der bedingten Wahrscheinlichkeiten, jeweils nur eins von beiden und Weglassen jeglicher Restriktion. Die beste Lösung ergibt sich, wenn nur die bedingten Wahrscheinlichkeiten für die beiden Stichproben gleichgesetzt werden (vgl. Tarnai & John 1997). Dies bedeutet, daß die einander entsprechenden Klassen der beiden Stichproben hinsichtlich der Antwortstruktur identisch und in Hinblick auf die Klassengröße verschieden sind.

Die fünf Klassen können aufgrund ihrer Antwortstruktur als *Christen*, *Indifferente*, *Meinungslose*, *Naturalisten 2* und *Naturalisten 1* interpretiert werden. Die Klasse der *Christen* wird durch eine starke Zustimmung zu den beiden christlich ausgerichteten Feststellungen charakterisiert, wobei eine deutliche Ablehnung der naturalistischen Items ausbleibt. Die Angehörigen der Klasse der *Naturalisten 1* stimmen den naturalistischen Feststellungen zu und lehnen gleichzeitig die christlichen stark ab (vgl. Abb. 1 und 2).





Die beiden Klassen der *Indifferenten* und *Naturalisten 2* stellen Übergänge zwischen den Extrempolen *Christen* und *Naturalisten 1* dar. Die Indifferenten stehen dem christlichen Deutungsmuster näher, da sie allen vier Feststellungen gleichermaßen zustimmen. Die Klasse der *Naturalisten 2* unterscheidet sich von der Klasse der *Naturalisten 1* dadurch, daß die Ablehnung der christlichen Items nicht so stark ist. Die Klasse der *Meinungslosen* setzt sich aus den Befragten zusammen, welche die Kategorie »Darüber habe ich noch nicht nachgedacht« am häufigsten gewählt haben.

Die Klassengrößen geben Aufschluß über die Unterschiede zwischen den Stichproben. Diese sind zwischen den Befragten der alten und neuen Bundesländer in den beiden Klassen *Christen* und *Naturalisten 1* überdeutlich. Der Anteil der *Christen* beträgt in den neuen Bundesländern gerade einmal 3,8%, im Gegensatz zu 14,8% in den alten Bundesländern. Eine eindeutige Ausrichtung der Nachkriegsgeneration der neuen Bundesländer auf den Naturalismus in seiner starken Form zeigt die Größe von 57,6% der Klasse der *Naturalisten 1* gegenüber 18,9% im Westen. Die Anteile der Klasse der *Indifferenten* von 29,8% (West) vs. 8,2% (Ost) und der *Naturalisten 2* von 31,4% (West) vs. 23,1% (Ost) verdeutlichen den Unterschied der Nachkriegsgenerationen im Westen und im Osten in der Interpretation höherer Wirklichkeit.

Beziehungen der gefundenen Klasseneinteilung zu Kriteriumsvariablen in zu erwartender Richtung unterstützen nicht nur die Interpretation der Klassen sondern auch die in den Antwortstrukturen ablesbare ordinale Ordnung der Klassen zueinander (vgl. Tarnai & John 1997). Lediglich die Klasse der *Meinungslosen* kann nicht in das Kontinuum von christlicher zu naturalistischer Interpretation höherer Wirklichkeit eingeordnet werden. Der Zusammenhang der Klasseneinteilung zu der in Teilbereichen rekodierten Variablen *Kirchgangshäufigkeit* unterstreicht diesen Befund (vgl. Tabelle 1). Es zeigt sich das zu erwartende Bild. Befragte, die in der Weststichprobe angeben mindestens einmal im Monat zur Kirche zugehen, werden zu 47% als *Christen* eingestuft und nur zu 2% als *Naturalisten 1*. Im

Gegenzug werden die Personen ohne christliche Konfession zu 48,9% als *Naturalisten 1* identifiziert. In der Oststichprobe zeigt sich ein vergleichbares Bild.

Tabelle 1: Klasseneinteilung und Kirchgangshäufigkeit

Latente Klassen	1x im Monat oder öfter		mehrmals im Jahr		seltener		nie		ohne christliche Konfession	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
West										
<i>Christen</i>	70	47,0	24	12,3	16	5,4	8	7,3	10	7,3
<i>Indifferente</i>	45	30,2	73	37,4	98	33,0	22	20,2	7	5,1
<i>Meinungslose</i>	3	2,0	11	5,6	13	4,4	11	10,1	8	5,8
<i>Naturalisten 2</i>	28	18,8	71	36,4	121	40,7	36	33,0	45	32,8
<i>Naturalisten 1</i>	3	2,0	16	8,2	49	16,5	32	29,4	67	48,9
Gesamt	149	100,0	195	100,0	297	100,0	109	100,0	137	100,0
Ost										
<i>Christen</i>	11	47,8	3	10,3	2	4,9	0	0	0	0
<i>Indifferente</i>	7	30,4	6	20,7	4	9,8	0	0	16	4,7
<i>Meinungslose</i>	0	0	1	3,4	2	4,9	5	25,0	24	7,1
<i>Naturalisten 2</i>	3	13,0	14	48,3	14	34,1	8	40,0	65	19,2
<i>Naturalisten 1</i>	2	8,7	5	17,2	19	46,3	7	35,0	233	68,9
Gesamt	23	100,0	29	100,0	41	100,0	20	100,0	338	100,0

4. Diskussion

Der Vergleich zwischen den beiden Stichproben West und Ost des ALLBUS 1992 zeigt, daß die ostdeutsche Nachkriegsgeneration in ihrer überwiegenden Mehrheit eine naturalistische Interpretation höherer Wirklichkeit vornimmt. Rund 84% der Befragten werden in den Klassen zusammengefaßt, die durch eine entsprechende Beurteilung der vier Feststellungen charakterisiert sind; im Westen sind es 50% der Stichprobe. Dieser Unterschied zwischen Ost und West korrespondiert nicht nur mit dem aufgezeigten Zusammenhang von Klasseneinteilung und Kirchlichkeit, sondern zeigt sich auch in der Einschätzung eigener Religiosität und dem Grad der Wichtigkeit, die dem Lebensbereich Religion und Kirche beigemessen wird (vgl. Tarnai & John 1997). Die Beziehung der Interpretation höherer Wirklichkeit zu den Kriterien zeigt, daß im Osten der Bundesrepublik ein hoher Grad an Säkularisierung besteht, der sich von dem im Westen deutlich unterscheidet (vgl. Koch 1992, Terwey 1992, Terwey & McCutcheon 1994).

Literatur

- Clogg, Clifford C. und Leo A. Goodman 1986, On Scaling Models Applied in Several Groups. In: *Psychometrika* 51: 123-135.
- Koch, Achim 1992, Religiosität und Kirchlichkeit in Deutschland. In: Peter Ph. Mohler und W. Bandilla (Hg.), *Blickpunkt Gesellschaft*. Bd. 2. Opladen: 141-155.

- Lazarsfeld, Paul und Neil W. Henry 1968, Latent Structure Analysis. Boston.
- Tarnai, Christian 1996, Gottesglaube junger Erwachsener. In: Helfried Moosbrugger, Christian Zwingmann und Dirk Frank (Hg.), Religiosität, Persönlichkeit und Verhalten. Münster: 15-36.
- Tarnai, Christian und Dirk John 1997 in Druck, Getrennter Glaube in Deutschland. Interpretation höherer Wirklichkeit durch die west- und ostdeutsche Nachkriegsgeneration. Sozialwissenschaftliche Forschungsdokumentationen. Münster.
- Terwey, Michael 1992, Zur aktuellen Situation von Glauben und Kirche im vereinigten Deutschland: Eine Analyse der Basisumfrage 1991. In: ZA-Information 30: 59-79.
- Terwey, Michael und Allan L. McCutcheon 1994, Belief and Practice in the Unified Germanies. In: ZA-Information 34: 47-69.

PD Dr. Christian Tarnai, WWU Münster, FB Erziehungswissensch., Institut f. Sozialpädagogik, Weiterbildung u. Empirische Pädagogik, Georgskommende 33, D-48143 Münster

2. Ungleichheit und Heterogenität: Die Mehrebenenanalyse als Instrument zur Schätzung der Effekte struktureller Differenzierung

Uwe Engel

1. Das Risiko ökologischer Fehlschlüsse

Wenn in der Soziologie der Einfluß der Sozialstruktur abzuschätzen versucht wird, so läuft dies in der Regel auf statistische Vergleiche hinaus: Es werden dann zum Beispiel Angehörige unterschiedlicher Schicht- und Klassenzugehörigkeit oder Personen miteinander verglichen, die sich in ihrem Erwerbsstatus oder der Konfessionszugehörigkeit oder einem der anderen gängigen Kriterien der Soziodemographie unterscheiden. Dies ist bewährte wie weiterhin anzustrebende Praxis in der empirischen Sozialforschung.

Es soll hier auch nur auf das Risiko hingewiesen werden, daß auf diese Weise nur unvollständige und unter Umständen auch verzerrte empirische Erklärungen gewonnen werden können. Das Risiko entsteht, weil bei diesem Vorgehen implizit diejenigen Effekte vernachlässigt werden, die sich nicht oder nicht direkt auf solche positionalen Zugehörigkeiten zurückführen lassen, sondern vielmehr aus Struktureigenschaften als solchen sowie daraus resultieren, daß sich die betrachtete Bevölkerung als Ganzes in der einen oder anderen Weise über die einzelnen Positionen der Sozialstruktur verteilt und so spezifische und in ihrer Wirkung durchaus relevante Populationszusammensetzungen erzeugt.

Seit Robinson's klassischer Arbeit über den ökologischen Fehlschluß ist bekannt, daß sich Zusammenhänge, die auf einer Aggregatebene gewonnen wurden, nicht ohne weiteres auf die Verhaltensebene übertragen lassen. Üblicherweise wird daraus der Schluß gezogen, daß zur Vermeidung des Risikos ökologischer Fehlschlüsse nicht nur reine Aggregatdatenanalyse betrieben werden sollte, wenn Verhalten oder andere Phänomene auf individueller Ebene zu erklären sind. Umgekehrt sollte dann allerdings auch beachtet werden, daß wir nicht ohne weiteres auf der Basis einer reinen Individual-Level-Analyse auf Zu-